

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 34 (1956)

Heft: 9

Artikel: Sant' Anselmo

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1031944>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sant' Anselmo

An einem der schönsten Plätze des ewigen Rom, auf dem Aventin, nahe bei der Porta San Paolo, erhebt sich majestätisch eine Gottesburg, die philosophisch-theologische Hochschule der Benediktiner, die Residenz des Abt Primas. Hier widmet sich die monastische Jugend aus vielen Ländern, auch überseeischen, ihren Studien; hier feiern die jungen Mönche — geschart um das Haupt des Ordens — die göttliche Liturgie. Aber nicht seit Jahrhunderten, wie man es eigentlich bei Benediktinern erwarten dürfte, nein, noch keine sieben Jahrzehnte erheben sich diese heiligen Hallen auf den grünenden Hängen des Aventin. In kurzer Zeit ist hier unter dem Schutz des heiligen Anselm Großes geworden. Die Anfänge allerdings reichen in frühere Jahrhunderte zurück.



Bereits im Jahre 1687 errichtete der vor kurzem seliggesprochene Papst Innozenz XI. in Rom ein Collegium Anselmianum für die kassinesische Kongregation. Während eineinhalb Jahrhunderten bestand diese Schule, bis sie 1837 wegen der in Rom herrschenden Cholera geschlossen wurde. Erst drei Jahrzehnte später erfolgte die Neueröffnung, doch diesmal nur für kurze Zeit. Gleich dem Kirchenstaat fand 1870 auch das zweite Sant' Anselmo seinen Untergang.

Mit Papst Leo XIII. bestieg im Jahre 1878 ein großer Freund der schwarzen Mönche den Stuhl Petri. In ihm begegnet uns der eigentliche Gründer des heutigen Anselmianums. Dachte er auch anfänglich noch daran, die Leitung des Kollegs wiederum ausschließlich in die Hände der kassinesischen Kongregation zu legen, so wollte er doch, daß dort Alumnen aus allen Kongregationen der schwarzen Benediktiner Aufnahme fänden. Zudem beabsichtigte er schon von Anfang an einen Neubau. Das alte Kolleg hatte näm-

lich seinen Sitz während des Winters in St. Paul vor den Mauern und während des Sommers in S. Callisto. Nun galt es, den geeigneten Platz dafür zu finden. Niemand ahnte die zahllosen Schwierigkeiten, die der Erreichung dieses Ziels entgegenstanden. Nachdem man schon dreizehn Plätze ins Auge gefaßt hatte, schien im Sommer 1888 ein Plan sämtliche andern zu verdrängen. Es handelte sich um die alte Abtei S. Saba, für die verschiedene Gründe sprachen. Alsogleich wurde der Architekt Dom Ghislenus de Béthune aus der belgischen Abtei Maredsous mit Plänen für die Umgestaltung der alten Gebäude beauftragt. Doch er wies als erster auf schwerwiegende Gründe hin, die gegen den gewählten Ort sprachen. In einer zwölf Seiten langen Denkschrift faßte er alle seine Einwände zusammen. Gleichwohl schien er anfänglich keinen Erfolg zu haben, zumal sich auch Kardinalstaatssekretär Rampolla für S. Saba geäußert hatte. Dennoch scheiterte der Plan zuletzt. Man suchte weiter, und noch einmal wurde ein Projekt fallen gelassen.

Inzwischen war jedoch der zukünftige Ort bereits entdeckt worden. Der damalige Abt und Hüter am Grabe des Völkerapostels, Don Leopoldo Zelli-Jacobuzzi, hatte sein Augenmerk schon längere Zeit auf die Hänge des Aventin gerichtet. Der Besitzer dieser Ländereien, Graf Barbiellini, bot dem Abte von St. Paul das Gelände zum Kauf an. Sogleich wurde der Graf vom Papst zu einer ersten längeren Audienz beschieden. Nach weiteren Verhandlungen erfolgte am 12. Juli 1890 der Ankauf jenes Geländes. Drei Monate später weilte der in Monte Cassino neugeweihte Abt von Maredsous, Dom Hildebrand de Hemptinne, zusammen mit Erzabt Plazidus Wolter von Beuron, in der Ewigen Stadt. Nun wurde dem nachmaligen ersten Abt Primas Hildebrand persönlich von Leo XIII. der Auftrag zuteil, Skizzen für den Bau von Sant' Anselmo zu entwerfen. Am 10. Juni 1891 unterbreitete Abt Hildebrand seine eigenen Pläne dem Papste, der ihn als wahren Architekten bezeichnete und sogleich alles genehmigte. Am 21. April 1892, dem Feste des heiligen Anselm, erhielt der Bauplatz die Weihe, und am 18. April des folgenden Jahres nahm Kardinal Dusmet, selbst ein Sohn St. Benedikts, in Gegenwart von mehr als 100 Benediktinern die Grundsteinlegung vor. In den folgenden Jahren wurde intensiv am Bau des Kollegs gearbeitet. Welche Bedeutung Leo XIII. diesem Werke beimaß, zeigt die päpstliche Jahresmedaille von 1895, die dem Andenken des Kollegs gewidmet ist. Im Herbst 1896 war der Bau so weit vollendet, daß er für das beginnende Schuljahr bezogen werden konnte. Leider standen Krypta und Kirche jahrelang leer, ohne Altäre und ohne Chorgestühl. Erst am 11. November 1900 erfolgte mit höchster Feierlichkeit die Weihe der Kirche. Leo XIII. hatte seinen Staatssekretär, Kardinal Rampolla, als persönlichen Legaten abgeordnet und mit der Konsekration beauftragt. In großer Zahl fanden sich Kardinäle, Erzbischöfe, Bischöfe und Äbte zu diesem denkwürdigen Feste auf dem Aventin ein. Am folgenden Tage waren die Äbte zu einer feierlichen Audienz im Vatikan geladen. Der damals bereits im 91. Lebensjahr stehende Leo XIII. äußerte sich in einer längeren lateinischen Ansprache über die Aufgaben des Kollegs. Diese erblickte er in einer gründlichen wissenschaftlichen Ausbildung der Alumnen und noch mehr in einer wahrhaft bendiktinisch-monastischen Durchschulung.

Mit dem Ende dieser Festlichkeiten hatte der äußere Aufbau sein — wenigstens vorläufiges — Ende gefunden. Der erste Abt Primas, Dom Hildebrand de Hemptinne, der von 1893 bis 1913 dem Orden vorstand, sah nach unzähligen Mühen sein Werk gekrönt. Leider war der schöne Raum der Kirche nicht sehr günstig ausgenützt, und statt eigentlichen Chorsthülen fanden sich nur Bänke für die psallierenden Mönche. Daran änderte sich auch in der langen Regierungszeit des zweiten Primas, Fidelis von Stotzingen (1913 bis 1947), nichts. Es sollte der Initiative und dem Kunstsinn des gegenwärtigen Abt Primas, Dr. Bernard Kälin, vorbehalten bleiben, die Kirche einer vollständigen Innenrenovation zu unterziehen. Die Chorbänke wurden aus dem Schiff entfernt und durch eigentliche Stallen im Presbyterium ersetzt. Damit konnte viel Platz für das am Gottesdienst teilnehmende Volk gewonnen werden. An Stelle der alten Altäre wurden neue errichtet, und auch der Mosaikschnuck fehlte nicht. Die neue Orgel sollte den Abschluß dieser Renovation bilden. Am 19. April 1953 weihte Kardinal Schuster den Hochaltar, während Bischof Nicolini von Assisi und Abt Primas Bernard die Seitenaltäre konsekrierten.

Nach der Kirchweihe vom Jahre 1900 ist es nicht mehr in erster Linie die äußere Entfaltung als vielmehr die innere Entwicklung, die den Aufschwung des Kollegs kennzeichnet.

Der zunehmende Andrang der Alumnen und das Emporblühen der Studien geben davon Zeugnis. Während Leo XIII. nur mündlich die Erlaubnis erteilte, akademische Grade zu verleihen, beurkundete Pius X. diese Vollmacht am 24. Juni 1914 durch ein Motu proprio. Darin verpflichtete er das Kolleg, sich genau nach der Lehre des heiligen Thomas von Aquin zu orientieren. Zugleich verlieh er für immer die Fähigkeit, gleich den andern römischen Hochschulen, sämtliche Grade in Philosophie, Theologie und Kirchenrecht zu verleihen. 1933 erhob Pius XI. das Kolleg formell zum Rang einer päpstlichen Universität, und fünf Jahre später wurde den akademischen Graden dieser Ordenshochschule durch Erlass des italienischen Unterrichtsministeriums auch volle staatliche Geltung zuerkannt. — In gewissem Sinne als Schlüßstein des inneren Aufbaues kann die 1952 erfolgte Errichtung des «Monastischen Institutes» bezeichnet werden.

Die bereits genannten Gunsterweise von kirchlicher und staatlicher Seite waren nicht unverdient. Schon in den ersten Jahrzehnten des Bestehens hatte Sant' Anselmo das Glück, unter seinen Professoren äußerst fähige Köpfe zu finden. Für eine römische Universität gilt es als höchste Auszeichnung, wenn einem Mitglied des Professorenkollegiums der Rote Hut des Kardinalates verliehen wird. Während Propaganda, Gregoriana und Angelikum im Laufe der Jahrhunderte zu einer stattlichen Ahngalerie von Eminenzen gekommen sind, wurde diese Ehre dem Anselmianum erstmals im Jahre 1927 zuteil. Der Erkorene war P. Justinian Serédi. Als hervorragender Jurist wurde er im jugendlichen Alter von 31 Jahren als erster Mitarbeiter an die Seite Kardinal Gasparri zur Kodifikation des kanonischen Rechtes berufen. Schon einige Jahre zuvor gehörte er der zu diesem Zweck errichteten Juristenkommission an. Seine ganze theologische und juristische Ausbildung hatte er am römischen Benediktinerkolleg erhalten, wo er bald nach seiner Priesterweihe auch als Professor wirkte. Pius XI. nannte ihn oft seinen «geliebten

Benjamin des Heiligen Kollegiums», zählte er doch bei seiner Ernennung noch keine 44 Jahre. Als Erzbischof von Gran und Primas von Ungarn kehrte er im Januar 1928 in seine Heimat zurück. Leider starb er bereits am 29. März 1945, kaum 60jährig. — Nicht ganz zwei Jahre nach Serédis Ernennung wurde in der Person des damaligen Abtes von St. Paul vor den Mauern ein zweiter Professor des Anselmianums in die Reihen der Kardinäle aufgenommen. Während langer Jahre wirkte Abt Ildefons Schuster als Lehrer der Liturgie auf dem Aventin. Überdies war er auch Präsident der päpstlichen Kommission für kirchliche Kunst und erfreute sich als Berater bei verschiedenen römischen Kongregationen hohen Ansehens. Pius XI. ernannte ihn zum Oberhirten seines einstigen Erzbistums Mailand, dem er bis zu seinem Tode, am 30. August 1954, vorstand.

Diese beiden Kardinäle waren jedoch keineswegs die einzigen, die sich Verdienste erwarben um Sant' Anselmo. Unter vielen andern, die jahrelang ihre Kräfte dem römischen Kolleg schenkten, seien nur einige Schweizer genannt. So wirkte der Einsiedler P. Athanas Staub von 1895 bis 1902 als Dogmatikprofessor und von 1925 bis 1941 als Prior bzw. Rektor des päpstlichen Athenäums auf dem Aventin, während der jetzige Abt von Einsiedeln, Dr. Benno Gut, sich seit 1930 als Professor der Apologetik und später auch der neutestamentlichen Exegese betätigte. Gegenwärtig finden wir nebst dem Abt Primas noch zwei Schweizer an unserer Ordenshochschule: Dr. P. Alfons Kemmer von Einsiedeln als Professor für Aszetik und Dozent am «Monastischen Institut», und Dr. P. Fidelis Beerli von Engelberg als Sekretär des Abt Primas. Sie alle halfen und helfen dazu mit, daß der Wunsch Leos XIII. in Erfüllung gehe, wonach das Anselmianum zu Gottes Ehre wie auch zum Wachsen und Gedeihen des Ordens beitragen möge.

P. Wolfgang

Die Madonna der Reichensteinschen Kapelle

Die Madonna mit den sieben Schwertern in der Reichensteinschen Kapelle hat die Attribute einer fürstlichen Frau. Sie trägt edles Gebände und das rote Kleid der Königinnen; am blumendurchwirkten Mantel glänzt der goldene Saum; sein Faltenreichtum überflutet die zarte Gestalt und verebbt am Baumstrunk, auf dem sie rastet, elend und wegmüd wie eine Pilgerfrau. Sie kommt von langer Fahrt; man sieht's am derben Wanderschuh, den der Rocksaum nicht verbirgt; man sieht's am sturmzerwühlten Schleiertuch auf dem gebeugten Haupte.

Du leidvolle Königin auf dem Elendsthron am Wegrand, ob ich mit Dir reden dürfte von Deinem Leid und Dich fragen nach Deinem langen, langen Weg? —

Weißt Du noch den Aufbruch aus dem verschlossenen Hause, als nach dem läuternden Sturm die Gottesfeuer in den Seelen brannten und wie Sonnenflammen auf den Stirnen glühten? Weißt Du noch den jubelvollen ersten